

# 1905

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524222>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# 1905.

Die „Pädag. Blätter“ erscheinen pro 1905 unverändert. Man hat von verschiedenen Seiten — auch die Red. neigte dieser Richtung zu — auf Aenderung in der Erscheinungsweise gedrungen und hatte dafür Gründe finanzieller und wissenschaftlicher Natur. Es entstand darob eine ernste Debatte an der so kollegialisch und so anregend verlaufenen Tagung in Chur. Die schließliche Einigung, vornehmlich erwirkt durch die pazifizierende Haltung der Luzerner und durch das wahrhaft fortschrittliche Wort von Hrn. Bez. Schulrat Benz, Lehrer in Marbach, St. Gallen, erzielte für dermalen noch den status quo ante und zwar gleichsam nochmals probeweise. Es sind also pro 1905 Chefredaktion und Erscheinungsweise des Organs die bisher üblichen geblieben.

**Was nun?** Besondere Wünsche in Bezug auf inhaltliche Gestaltung des Organes sind an der Generalversammlung keine geäußert worden. Und so wird die Red. sich bemühen, den pädag. Tagesbedürfnissen gerecht zu werden, zugleich aber nach Tunlichkeit für wissenschaftliche Behandlung einschlägiger Fragen besorgt zu sein. Es soll dafür gesorgt werden, daß unser Organ reichhaltig im besten Sinne, dabei aber nach Möglichkeit auch auf tiefere Behandlung pädag. Fundamentalfragen bedacht ist. Auch der praktischen Richtung, nämlich der Aufnahme von Lehrübungen aus den einzelnen Unterrichts-Disziplinen, was zwar von vielen Lesern schon oft verurteilt wurde, soll periodisch Rechnung getragen werden.

Das Gebiet der **kantonalen Mitteilungen** muß im Interesse des interkantonalen Charakters unseres Organs und unseres Vereins und unserer Bestrebungen überhaupt noch intensiver gepflegt werden. Denn es hat für jeden Katholiken Interesse, die verschiedenen kantonalen Schulbestrebungen, natürlich vorab auch die nicht-kath. Kantone, kennen zu lernen und zu verfolgen. Ab inimicis salus, auf pädagogisch-deutsch übertragen: nicht selten regen gegnerische Bestrebungen an und machen aufmerksam auf den Geist, der in Schulsachen zu dominieren sucht. Freilich dürfen diese kantonale Mitteilungen nicht zu kleinlicher Natur, sondern mehr großzügiger Art sein. Es ist ganz am Platze, daß Berichte aus dem Konferenzwesen einlaufen, aber sie sollen weder die Witterung noch das Menu des Mittagstisches, sondern klar und bündig den wesentlichen Inhalt der Verhandlungen bieten. Es will diese Bemerkung durchaus keine versteckte Ohrfeige nach A. oder B. austheilen; denn auch das Zu viel

und daß Zu weit verdient höchste Anerkennung und sogar Verdankung; es ist ein Beweis opferfähigen Interesses am Organe und an dessen Bestrebungen. Und es wäre nur zu wünschen, daß aus allen Kantonen, und da wieder aus den einzelnen Landesteilen, größere Wachsamkeit und Regsamkeit zur Geltung käme. Aber daß man sich in diesen Berichten kurz fasse, das sehen selbst die eifrigsten Freunde ein. Unser Organ darf nicht zum pädagog. Nachrichtenblatt herabsinken. Das um so weniger, weil ja gar viele Kantone ohnehin ihre Kantonal-Schulblätter haben. Und gerade der interkantonalen Charakter unseres Organs will auf der einen Seite streng gepflegten kantonalen Nachrichtendienst, auf der anderen Seite aber darf diese Bedienung keine Kleinlichte, keine minutiöse werden, weil das gewisse in Sachen weniger interessierte Kantone abstößt.

Also es lebe der Nachrichten-Dienst, aber man halte ihn auf etwas höherer Warte. Und daß er auch nicht-katholische Kantone umfaßt, dafür hat die Redaktion bereits vorgesorgt. Sie nimmt an, man läßt sie an Stellen, an die sie bereits appelliert, nicht im Stiche. — Und nun nichts Weiteres mehr. Der gute Wille der Redaktion dürfte bekannt sein, die zehn Jahrgänge unseres Organs, die ihren Namen an der Spitze tragen, dürften dem katholischen Lehrer denn doch sagen, daß sie Lehrerfreundlich in bestem Sinne war und handelte. Wer von ihr ein Mehreres verlangt, mag gefälligst in aller Gemütsruhe einen Augenblick sich in ihre Lage denken, mit den gegebenen Verhältnissen rechnen, und um sein Urteil ist mir tatsächlich dann nicht bange. Und die verehrten Hochw. Herren Geistlichen, die zahlreich auf unser Organ abonniert sind, sie werden mit Grund kaum unsere grundsätzliche Haltung bemängeln wollen. Kleinlich und allzu engherzig wollten wir in grundsätzlicher Richtung nie sein, weil ja die katholische Lebensanschauung überhaupt weitherzig ist. Aber, wo immer es sich lohnt, sich auf eine grundsätzliche Stellungnahme zu besinnen, da waren und sind wir streng katholischer Auffassung und Anschauung. Auch da spricht unsere redaktionelle Vergangenheit; wir sind ja in jüngster Zeit z. B. in Hinsicht auf unsere Anschauungen in Sachen modern-literarischer Produkte gewissen Modernen unter unseren Glaubensgenossen sogar zu engherzig. Das ändert aber unsere Haltung nicht; die „Moderne“ geht uns zu weit, lieber Verzicht auf jede redaktionelle publizistische Wirksamkeit, als mitzingen und mitschwingen im Kreise einer gewissen modernen literarischen Versicherungs-Affekuranz.

**Also auf zum Abonnement pro 1905!** Mit der katholischen Lehrerschaft und für dieselbe, alles aber auf dem Boden streng katholischer Auffassung.

Einsiedeln, den 28. Dezember 1904.

Cl. Frei.